

seiner langen Krankheit und der bedrängten Lage gehört hätten. Die vornehme Dame scheute sich nicht, auf einem alten Holzstühle Platz zu nehmen, und nachdem sie sich nach allem erkundigt hatte und einsah, daß hier nur kräftige Nahrung das beste Mittel zur Erholung des Kranken war, besprach sie, aus ihrer Küche das Essen zu schicken bis er wieder gesund sei.

Zum Abschied reichte sie allen freundlich die Hand und übergab im Namen ihres Mannes ein Rubert. „Es ist eine kleine Beisteuer für den Haushalt“, fügte sie freundlich lächelnd hinzu.

Mit Tränen der Rührung und Freude dankte ihr der kranke Mann für so viel Güte, die er gar nicht verdient habe.

Als Frau Keller sich entfernt hatte, öffnete Weber das Rubert und stieß einen lauten Freudenruf aus; in seinen Händen hielt er einen Hundertmarkschein.

„Gott sei Dank! Nun ist uns geholfen!“ wandte er sich freudig bewegend an eine Frau. „Jetzt können wir die rückständige Miete bezahlen, sowie die Rechnung beim Bäcker und Spezerei händler. Gott hat uns eine barmherzige Helferin in unserer Not gesandt.“

Die Genesung des Kranken machte bald gute Fortschritte. Die vorzügliche Kost aus der Küche des Fabrikbesizers, der häufig eine Flasche Wein begeben war, hob schnell die hinfalligen Kräfte. Nach vier Wochen konnte Weber seine Arbeit wieder aufnehmen.

Es war in einer stürmischen Frühlingsnacht des folgenden Jahres als plötzlich in einem Seitenflügel der Fabrik, welcher dicht an das Haus des Besitzers stieß, Feuer ausbrach. Vor heftigem Winde angefacht, schlug die Flamme bald lichterloh zum Himmel und noch bevor die Feuerwehr an Ort und Stelle war, stand auch das Wohnhaus der Familie Keller in hellen Flammen. Die herbeigeeilten Fabrikarbeiter versuchten, des Feuers Herr zu werden, aber das verheerende Element spottete ihren eifriger Bemühungen.

Der Fabrikbesitzer und seine Frau waren mit knapper Not dem Tode entgangen; es war ihnen keine Zeit geblieben, an die Rettung ihrer zwei Kinder zu denken. Jetzt stand die unglückliche Mutter vor dem brennenden Hause, jammerte und rang die Hände: „O, meine Kinder! Rettet meine Kinder!“ Dann brach die trostlose Frau vor Schmerz über den herben Verlust ohnmächtig zusammen.

In der herrschenden Verwirrung hatte niemand bemerkt, daß ein Mann in Arbeiterbluse in das Haus eingedrungen war. Jetzt erschien er in ei-

nem geöffneten Fenster, aus welchem dicker Rauch drang, und rief laut im Beistand. Auf jedem Arm ein Kind von zwei und vier Jahren, tieg er vorsichtig auf einer schnell angelegten Leiter hinab. Ein tosender Beifallssturm ertönte von der Menge, als der brave Retter die beiden Knaben, welche keine erheblichen Verletzungen erhalten, dem überglücklichen Vater stumm und wortlos in die Arme legte.

Bevor noch der Kommerzienrat ein Wort des Dankes stammeln konnte, war der Brabe, den er wegen seines ausgeprägten Angesichts nicht erkannte, spurlos verschwunden.

Frau Keller fiel in eine schwere Nervenkrankheit. In ihren Fieberphantasien beschäftigte sie sich mit ihren in den Flammen umgekommenen Kindern. Endlich kamen lichte Augenblicke, wo ihr Gatte sie von der Rettung ihrer Lieblinge in Kenntnis setzte, welches einen wohlthätigen Einfluß auf das Gemüt der Kranken ausübte.

Als die Frau des Kommerzienrats nach längerer Zeit wieder genesen war, fragte sie ihren Gatten: „War der brave Mann, der unter eigener Lebensgefahr die Rettung unserer Kinder vollbracht hat?“

„Es war der Fabrikarbeiter Weber“, antwortete Herr Keller.

„Weber, den ich im vorigen Sommer während seiner Krankheit besuchte, über den du früher Klage geübt hast?“

„Derselbe; aber der Mann ist ein ganz anderer geworden. Er ist jetzt einer der besten Arbeiter, nüchtern, zufrieden und dienstfertig. Eine Belohnung wollte der Wackerer trotz allen Zuredens nicht annehmen; aber wir wollen uns ihm dankbar bezeugen. Er soll nächstens einen Posten als Aufseher erhalten; auch will ich für die Zukunft seiner Kinder Sorge tragen.“

„Tue das, lieber Mann“, pflichtete ihm seine Gattin bei. „Der brave Mann hat uns für die geringe Wohlfahrt einen unermesslichen Dienst geleistet. Unser Werk der Barmherzigkeit hat uns reichen Segen gebracht.“

Die Folgen eines Schnürleibchens.

(Eine ernste Mahnung für Alle, welche es angeht.)

Unsere Frauenwelt, die sonst so gerne ihre eigenen Wege geht, besitzt eine merkwürdige Geneigtheit, sich der Tyrannei der Mode zu unterziehen. Sobald dieselbe wieder die enge anliegende Taille in Schwung bringt, kommt auch der fatale Schnürleib — das Korsett — zu Ehren. Dabei leidet die Gesundheit

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute kath. Bücher

anzuschaffen, haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten der erste seine Rückstände, die er dem „St. Peters Bote“ schuldet ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der folgenden prächtigen Bücher portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents

Prämie No. 1. Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände. 320 Seiten Imitation Lederband mit Goldprägung und feinem Goldschnitt. Retail Preis 60 Cts.

Prämie No. 2. Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in weißem Celluloid-Einband mit feinem Goldschnitt und Schloß. Retail Preis 60 Cts.

Prämie No. 3. Vater ich rufe Dich. Ein prachtvolles Gebetbuch mit großem Druck. In 3m. Ganzleder mit Blindprägung gebunden mit feinem Goldschnitt. Retail Preis 60 Cts.

Prämie No. 4. Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarz magriniertem biegsamen Leder mit Goldprägung Runderücken und Rotgoldschnitt. Retail Preis 60 Cts.

Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der dem „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents

Prämie No. 5. Alles für Jesus. Ein prachtvolles Gebetbuch in feinstem wattiertem Lederband mit Gold- und Farbenprägung, Runderücken und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Brautleute.

Prämie No. 6. Legende der Heiligen von P. Wirth. Auer. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindprägung. Sollte in keinem Hause fehlen.

Prämie No. 7. Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenk.

Prämie No. 8. Rosenkranz aus feinstem echter Perlmutter mit Perlmutterkreuz. Ein prachtvolles Geschenk für Erstkommunikanten und Brautleute. Dieselben sind nicht geweiht. Auf Wunsch können dieselben vor dem Abschieden geweiht und mit den päpstlichen Ablässen sowie mit dem Brigittenablaß versehen werden.

Das folgende prachtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlen portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

nur 75 Cents

Prämie No. 9. Goffines Handpostille mit Text und Auslegung aller sonn- und festtäglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleder mit feiner Prägnung gebunden.

Bei Einzahlung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabtrag einreichen. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einreichen um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Man adressiere

St. Peters Bote

Münster, East.